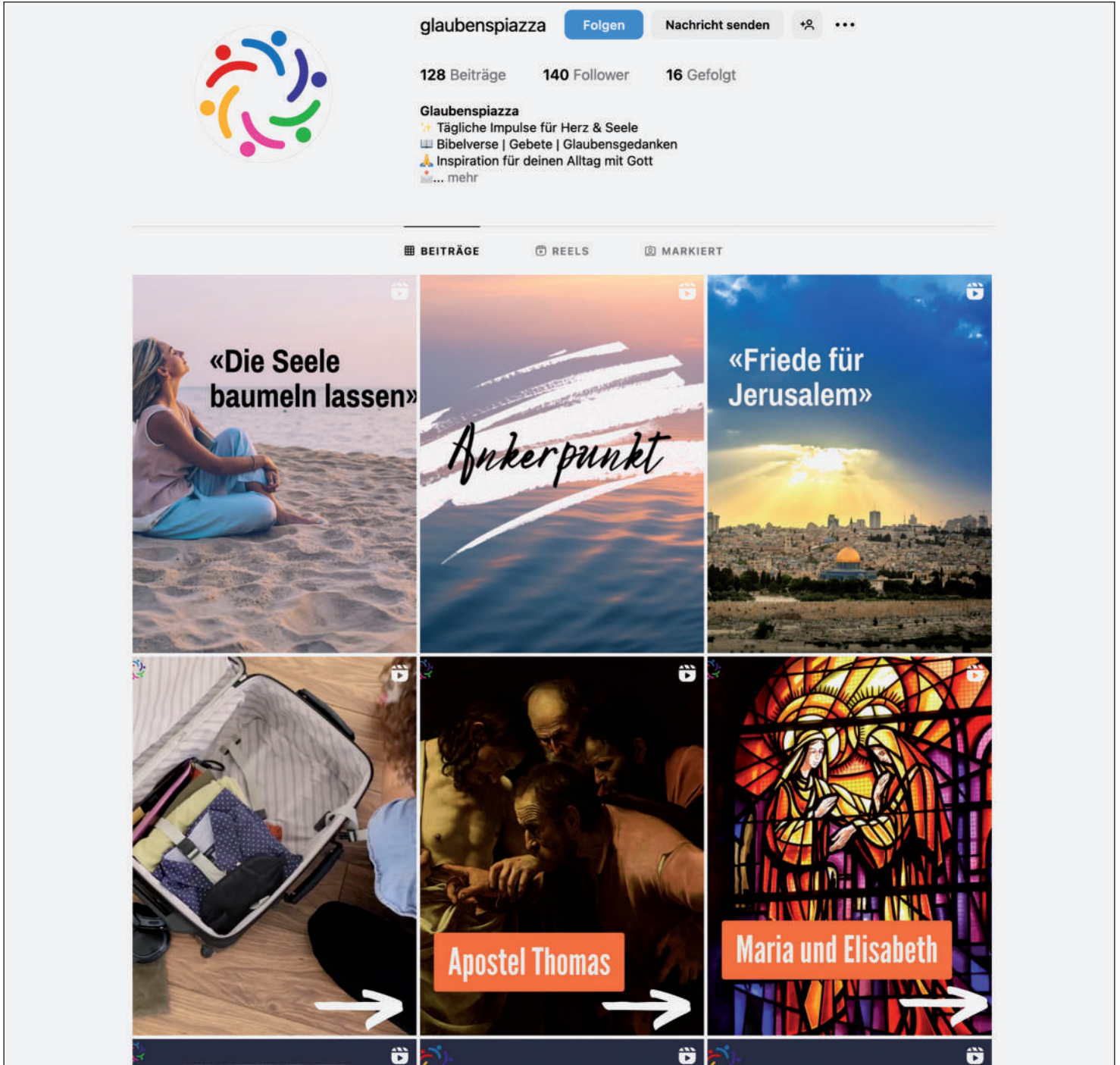


IM-Magazin

Die Informationsschrift der Inländischen Mission

4 | Herbst 2025



Editorial

Kirche und Gottesdienst als Unterbrechung und Bereicherung

Bettagskollekte

Solidarität innerhalb der Schweiz für Seelsorgeprojekte

Grab von Niklaus von Flüe

Vom inszenierten Gerippe zur stilisierten Silberfigur

Kult – Kirche und Gottesdienst als Unterbrechung und Bereicherung

Liebe Leserin, lieber Leser

Brauchen wir heute das Christentum noch? Diese Frage wird heute von nicht wenigen mit Nein beantwortet, wie das schwindende Interesse am christlichen Glauben immer deutlicher aufzeigt. Fehlt uns etwas, wenn Gott fehlt? Bei vielen wohl kaum, etliche sind heute religiös «unmusikalisch» geworden – und die Kirche nicht selten sprachlos, wie das etwa während der Coronazeit deutlich wurde. Religion ist für viele unwichtig geworden. Sprachlos aber sind auch die Säkularisierten, die kaum mehr Zugang zu Transzendenzerfahrungen haben. Dazu fehlt immer mehr das durch die Religion genährte kulturelle Wissen. Der Alltag wird zu einem Einheitsbrei, der im Wesentlichen durch Ferien oder Freizeitaktivitäten unterbrochen wird. Und selbst dort, wo die Kirche alles «richtig» macht, mehren sich die Lücken. Es ist also Illusion, dass eine Sanierung einfach durch Optimierung von Strukturen, durch eine Evangelisierung, durch «Liberalisierung» und Transformation möglich wird. Das alles wurde und wird – durchaus oft aus berechtigten Beweggründen – schon ausprobiert, aber trotz grossem Aufwand mit begrenztem Erfolg, denn die religiöse Indifferenz ist gross. Zwar können wir Probleme identifizieren und Lösungen entwickeln, aber diese Lösungen haben offensichtlich nicht den gewünschten Effekt. Gefühlte Ohnmacht wird vielleicht zu einem Ort der Gotteserfahrung und dazu loslassen und Abschied nehmen von vielem uns Liebgewordenem ein Imperativ. Das bedeutet nicht, dass das Christentum sich aus der Gesellschaft verabschieden soll!

Es geht darum, den christlichen Glauben weiterhin bewusst und selbstbewusst zu leben, mit der Eucharistiefeier als Zentrum dieses Glaubens, wie Reinhard Kardinal Marx in seinem spannenden Buch «Kult» darlegt. Er nennt bedeutsame Gründe, warum das Christentum gerade heute so wichtig ist. Plakativ und mehrdeutig ausgedrückt: Das Christentum ist Kult! «Ohne diesen Mittelpunkt verdunstet der christliche Glaube, bringt zwar einzelne zivilgesellschaftliche Elemente hervor, gehört jedoch eher zum vergangenheitsbezogenen Erinnerungsbestand einer Kultur und Gesellschaft» (S. 141). Das Christusereignis wird in der kultischen Feier von Tod und Auferstehung Jesu Christi

gegenwärtig. Im Kult wird gerade in der katholischen und orthodoxen Tradition deutlich, dass Gott existiert und die Kirche mit ihren Sakramenten Gott präsent macht. Gott wird im Kult erfahrbar. Vom Anfang des Christentums an entwickelte sich der Gottesdienst als gemeinsame Feier in Dankbarkeit und in der Hoffnung auf das angebrochene Reich Gottes als Kern des christlichen Lebens. Die Gottesdienstgemeinschaft durchbricht

Grenzen von Kulturen, Sprache, Herkunft und Geschlecht. Der Gottesdienst bezeugt, dass der christliche Glaube nicht zunächst eine Doktrin ist, sondern ein Fest, das unser Tun unterbricht und mehr Möglichkeiten des Menschseins und des Lebens sichtbar macht, als der Alltag bietet. So ist das Reich Gottes da, auch wenn es noch nicht vollendet ist. Der Gottesdienst ermöglicht Sühne und Versöhnung; er zeigt auf, dass der Mensch mehr ist als seine Funktion und seine Nützlichkeit. Der sonntägliche Gottesdienst und der Sonntag an sich sind ein Bollwerk gegen die Ausbeutung der Schöpfung und des Menschen. Die Feier des christlichen Kults darf dabei keinen Rückzug auf einen innerkirchlichen Zufluchtsort bedeuten, sondern

soll ein Hoffnungszeichen für die ganze Welt sein. Kardinal Marx sieht inmitten einer pluralen, segmentierten und auch zerrissenen Welt im christlichen Gottesdienst und in der christlichen Kultgemeinschaft die Chance sowie die Möglichkeit wirklicher Integration und (auch innerer) Sammlung sowie ein Miteinander verschiedener Sprachen, Altersgruppen und Gesellschaftsschichten an einem gemeinsamen Tisch.

Am Schluss des Buches sagt der Münchner Kardinal ein herzliches Wort des Dankes «an alle, die sich nicht entmutigen lassen, die wissen, dass es auf sie ankommt; einen herzlichen Dank an die Priester und an alle Seelsorgerinnen und Seelsorger, an alle getauften und gefirmten Christinnen und Christen, durch die das Evangelium in die Zukunft ausstrahlen kann, Menschen berührt und begeistert. Träumen wir nicht von der Vergangenheit. Und träumen wir nicht von einer Zukunft, die noch nicht da ist. Sondern: Setzen wir heute Zeichen, die in die Zukunft weisen. Dazu gehört auch, dass wir darüber reden, was in unserer Gesellschaft fehlt, wenn das Evangelium fehlt und wenn es nicht mehr lebendig wird in der Feier des Kultes und in der Hinwendung zu den Menschen.»

Herzlich, Ihr

Urban Fink-Wagner, Geschäftsführer



IM – Inländische Mission
MI – Mission Intérieure
MI – Missione Interna
MI – Missiun Interna

Reinhard Marx: Kult. Warum die Zukunft des Christentums uns alle betrifft. (Kösel-Verlag/Penguin Random House Verlagsgruppe) München 2025, 171 Seiten. ISBN 978-3-466-37339-0. Im Buchhandel.

Bettagskollekte: ein Zeichen der Solidarität für die Seelsorge im ganzen Land

Die diesjährige Bettagskollekte der Inländischen Mission kommt in vielfältiger Weise der Seelsorge in unserem Land zugute. Die Inländische Mission koordiniert und beurteilt die Gesuche, die aus den Diözesen und Territorialabteilungen oder für interkantonale Projekte eingereicht werden. Die breit gefächerten Projekte wollen in der Seelsorge neue Impulse setzen. Gleichzeitig ist die Bettagskollekte ein Zeichen der Solidarität innerhalb der Kirche in der Schweiz mit ihren verschiedenen Landesteilen. Die finanzielle Situation entwickelt sich immer unterschiedlicher. Während in der deutschsprachigen Schweiz durch Kirchensteuern die notwendigen Mittel für die Seelsorge grösstenteils und in den ehemals reformierten Kantonen sogar reichlich vorhanden sind, ist die Seelsorge in der Romandie und im Tessin auf Solidaritätsbeiträge angewiesen. Aber selbst in ärmeren Kantonen der Deutschschweiz wird es für kleine Kirchgemeinden und Pfarreien finanziell schwieriger und ungemütlicher.

Festival «Crossfire»

Während das grosse Festival «Metanoia» in der Nähe von St-Maurice aus Kostengründen in diesem Jahr nicht durchgeführt wird, unterstützt die Inländische Mission erstmals «Crossfire» im freiburgischen Belfaux. Dieses Fest, das an das 1470 trotz eines vollständigen Kirchenbrands erhaltene Kreuz erinnert, war am 14. Juni 2025 ein voller Erfolg. Die französische Band «Praise» begeisterte mit ihrem Konzert die 1000 Teilnehmenden und sorgte für ein ausserordentliches Musikerlebnis. Die Jugendlichen feierten

gemeinsam die Messe, betrieben Spiel und Sport und sprachen über ihren Glauben.

Den Glauben feiern und leben

Schon seit Längerem unterstützt die Inländische Mission die afrikanische Wallfahrt nach Einsiedeln, die jedes Jahr ebenfalls zu einem Fest wird. Das Gleiche gilt für das Adoray-Festival in Zug, das dieses Jahr vom 16. bis zum 19. Oktober in der Pfarrei St. Michael durchgeführt wird und sein 20-Jahr-Jubiläum feiern kann. Unter dem Motto «staunenswert schön» treffen sich

14 Adoray-Gruppen aus der ganzen Schweiz. Bereits am 23. August findet das Deutschschweizer Familientreffen in Einsiedeln statt, das unter dem Motto des gegenwärtigen Heiligen Jahres «Pilger der Hoffnung» steht.

«Glaubenspiazza»

Der Verein Glaubenspiazza setzt sich aus Theologinnen, Religionspädagogen und anderen interessierten Personen aus allen Deutschschweizer Diözesen zusammen mit dem Ziel, im Bereich der digitalen Welt Glaubenskommunikation zu betreiben. Seit dem Aschermittwoch 2025 bespielen sie den Instagram-Kanal glaubenspiazza, wo thematische Inputs publiziert, neue Formate gefördert und Dialoge moderiert werden. Ein Team von freiwilligen und in der Regel unbezahlten Mitarbeitenden betreut die digitale Plattform mit ihren verschiedenen Kanälen. Die Website soll im vierten Quartal 2025 online gehen. «Glaubenspiazza» hat den Anspruch, agil, dialogisch und interaktiv zu sein.



Die Afrikawallfahrt nach Einsiedeln ist mit Messe und Kreuzwegandacht vielen Gläubigen zu einer lieben Tradition geworden.

(Foto: Marco Schmid)

Spezialseelsorge dank Spenden

In den Bistümern der lateinischen Schweiz, wo die Finanzierung der kirchlichen Aufgaben eine weit grössere Herausforderung ist als in der Deutschschweiz, könnte die Spezialseelsorge ohne die Solidarität von Gläubigen aus dem ganzen Land kaum aufrechterhalten werden. Im Bistum Sitten unterstützt die Inländische Mission dank Ihren Spenden überregionale Stellen im Bereich der Fremdsprachigenseelsorge, der Katechese sowie der Jugend- und Familienseelsorge und der Kommunikation. Leider wurde im vergangenen Jahr die neue Walliser Kantonsverfassung, die eine sichere Finanzierung des Bistums Sitten ermöglicht hätte, von den Stimmberechtigten abgelehnt, sodass neue Lösungen gesucht werden müssen.

Hilfe im oberen Maggialtal

Die Besoldung der Priester ist in der Schweiz sehr unterschiedlich geregelt und

besonders in den Tessiner Bergtälern ein Problem. Für das gravierend unwettergeschädigte obere Maggialtal zahlt die Inländische Mission den grössten Beitrag, da die Kleinstpfarreien nicht imstande sind, alle Aufwendungen selbst zu finanzieren. Neben dem oberen Maggialtal unterstützt die Inländische Mission auch vier Pfarreien im Valcolla, einem Seitental nördlich von Lugano, und weitere Orte, die auf externe Hilfe angewiesen sind. Dies gilt auch für ein Altersheim für Nonnen, wo die Seelsorge mitfinanziert wird, und für die Spitalseelsorge an verschiedenen Orten.

Unterstützung von Klöstern

Die Inländische Mission unterstützt auch die dritte Durchführung des Klostermarkts im Hauptbahnhof Zürich. Ordensangehörige und Schweizergardis-



Das Kapuzinerinnenkloster auf dem Gubel. (Foto: Paebi/WMC)

ten sorgten Mitte Juni 2025 dafür, dass der Hauptbahnhof Zürich einen eher ungewohnten, aber umso freundlicheren Eindruck auf die Passanten machte. So konnten Firmlinge mit Schwestern einen eigenen Rosenkranz gestalten. Die Inländische Mission unterstützt diese Klosterplattform mit Begeisterung. Viele Klöster stehen vor grossen Herausforderungen, wie die bisher drei Tagungen über die Zukunft der Klöster verdeutlichen, welche von der Inländischen Mission in Zusammenarbeit mit der Universität Luzern durchgeführt wurden. Die Inländische Mission finanziert mit anderen Partnern eine befristete Projektleiterstelle zugunsten des Kapuzinerinnenklosters auf dem Gubel oberhalb von Menzingen (ZG), um Zukunftsperspektiven zu entwickeln.

«Kirche kunterbunt» in St. Gallen

Die Vorbereitungen für ein grosses Kinder- und Familienfest in St. Gallen sind bereits jetzt am Laufen mit dem Ziel, am 13. Juni 2026 Familien in all ihren Formen von der Kirche willkommen zu heissen. Mit dem Fest verdeutlicht das



Wanderexerzitien der Living-Stones-Gruppen auf dem Simplon 2024.

(Foto: zVg)

Die Bettagskollekte 2025 – für eine solidarische Kirche in der Schweiz

Der Eidgenössische Dank-, Buss- und Bettagruf uns zum Danken, Beten und zur inneren Einkehr auf, aber auch zur Solidarität zugunsten von Personen und Institutionen, die auf unsere Hilfe angewiesen sind. Diese Solidarität im Bereich der römisch-katholischen Kirche in der Schweiz findet ihren Ausdruck in der Bettagskollekte der Inländischen Mission. Mit dem Ertrag der Bettagskollekte unterstützt die Inländische Mission in diesem Jahr 57 Seelsorgeprojekte im Bereich der Jugend- und Erwachsenenpastoral auf allen Ebenen des kirchlichen Lebens in der Schweiz, darunter auch

überregionale Angebote von unterfinanzierten Bistümern sowie die Migrantenseelsorge. Unterstützungsbeiträge an arme Tessiner Bergpfarreien und Bergkapellen in der Deutschschweiz ermöglichen, dass dort die Seelsorge weiterhin gewährleistet ist. Mit dieser Kollekte werden auch einzelne Seelsorger unterstützt, die aus Krankheitsgründen oder wegen einer zu kleinen Rente auf finanzielle Zusatzhilfen angewiesen sind. Für all diese Projekte und Aufgaben setzt die Inländische Mission in diesem Jahr 600 000 Franken ein.

Die in den Gottesdiensten aufgenommene Bettagskollekte und die Direktspenden von Kirchgemeinden und Privaten sind Grund-

lage dieser Unterstützung. Falls die Kollekte z. B. wegen einer ökumenischen Feier nicht am Bettag selbst aufgenommen werden kann, soll dies am Wochenende vorher oder nachher erfolgen.

Die Schweizer Bischöfe empfehlen die Bettagskollekte 2025 der Grosszügigkeit aller Katholikinnen und Katholiken unseres Landes und danken für die so zum Ausdruck gebrachte Solidarität. Sie bitten alle Verantwortlichen, sich engagiert für dieses Kirchenopfer und die Anliegen der Inländischen Mission einzusetzen.

Freiburg, im August 2025

Die Schweizer Bischofskonferenz



Der Klostermarkt 2025 in der grossen Halle des Hauptbahnhofs Zürich führte viele Menschen zusammen. (Foto: zVg)

Bistum St. Gallen, wie wichtig Familien in der Kirche sind.

500 Jahre Badener Disputation

Ein weiteres Projekt, das 2026 sogar national bedeutend sein wird, ist das 500-Jahr-Jubiläum der Badener Disputation von 1526. Dieses Gedächtnis wird ökumenisch begangen. Die Badener Disputation war ein Wendepunkt in der Schweizer Geschichte, welche die Grundlage für das konfessionelle Nebeneinander bedeutete, womit das Auseinanderbrechen der Eidgenossenschaft verhindert wurde. Sie dient als Vorbild für eine von gegenseitigem Verständnis geprägte Dialogkultur. Das bedeutsame Gedenken soll auch die Verständigung und das friedliche Miteinander heute fördern. Die Inländische Mission unterstützt zusammen mit anderen kirchlichen Institutionen den nationalen ökumenischen Gottesdienst vom 31. Mai und das grosse Friedenskonzert

vom 10. Mai 2026. In Abklärung sind eine Begegnung mit den Taizé-Brüdern und ein grosses Taizé-Treffen in Baden.

Ukrainerseelsorge

Die Inländische Mission unterstützt drei schweizweit organisierte Fremdsprachigenseelsorgestellen, die Migranten betreuen, in deren Heimatländern Krieg herrscht: die ukrainischen griechisch-katholischen Priester, welche die grossen Exilgemeinden in der Schweiz betreuen, dazu die ebenfalls unter dem Papst stehende syro-malabarische Gemeinschaft in der Schweiz sowie die eritreische Gemeinschaft mit 15 Gottesdienststandorten, die einen eigenen Ritus aufweist (Géez-Ritus) und sogar hier die Verfolgung spürt.

Weitere Fixpunkte

Wie gewohnt unterstützt die Inländische Mission die Kaplanei Rigi-Klösterli, die

Bergkapellen Plattenbödeli und Schwäg-alp in der Ostschweiz sowie die Fazenda da Esperança in Wattwil.

Seelsorge- und Erwachsenenbildungsprojekte in der Stadt Genf verdienen ebenso die Unterstützung der Inländische Mission wie die Beiträge für religiöse Sendungen im Rahmen eines regional ausgerichteten Radiosenders in Freiburg. Dort setzt die «Maison commune» im «Schwanen» in der Nähe der Kathedrale innovativ kirchliche Präsenz um.

Besonders prekär ist die Finanzierung des kirchlichen Lebens im Kanton Neuenburg. Dort wird ein Ausbildungskurs für Ehrenamtliche unterstützt, welche Spital- und Hausbesuche machen, dazu auch ein Projekt der Randständigen-seelsorge.

Die Bedeutung der Bettagskollekte

Mit den Erträgen der Bettagskollekte kann die Inländische Mission in der ganzen Schweiz wichtige Seelsorgeprojekte und religiöse Grossveranstaltungen ermöglichen, die ohne die Hilfe durch die Bettagskollekte gefährdet wären. Der Vorstand und die Mitarbeitenden der Inländischen Mission danken zusammen mit den Schweizer Bischöfen allen Pfarreien ganz herzlich, die am Bettag selbst oder falls nötig eine Woche zuvor oder danach die Kollekte für die wichtigen Seelsorgeprojekte aufnehmen. Dieser Dank gilt insbesondere auch für alle Privatspenderinnen und -spender und für Klöster, Pfarreien und Kirchengemeinden, welche zusätzliche Beiträge ausrichten und so Zeugnis für die Solidarität innerhalb der Schweiz ablegen. (ufw)



Akteure am Crossfire-Festival in Belfaux (FR): Der weltbekannte DJ Guilherme Peixoto 2024 und die französische Band «Praise» 2025.

(Fotos: Rick Morais/WMC/zVg)

Den Martinsweg von Wittnau entdecken

Die Gemeinde Wittnau im Aargau gehört zur historischen Region Fricktal und ist Teil des Naturparks Aargauer Jura (Jurapark Aargau). Das Relief ist sehr charakteristisch, mit steil abfallenden Hügeln, über denen sich ein Gipfelplateau erhebt. Dies gilt auch für den Buschberg oberhalb von Wittnau, wo sich eine Wallfahrtskapelle befindet.

Als schöne und eindrückliche Wanderung schlage ich vor, dem Martinsweg zu folgen, der nach dem Schutzheiligen der Kirche von Wittnau benannt ist. Abgesehen von der Kapelle auf dem Buschberg begegnen Sie auf diesem Weg mehreren interessanten Orten und Denkmälern.

Eine sehr lange Geschichte

Beginnen wir in der Pfarrkirche. In Wittnau gab es wohl schon vor dem Jahr 1000 eine Kirche. Das heutige Gebäude stammt aus dem 18. Jahrhundert, wobei das Kirchenschiff vergrössert und der Glockenturm im darauffolgenden Jahrhundert umgebaut wurde. Die Kirche wurde 1776 von Bischof Jean-Baptiste Gobel, damals Weihbischof von Basel, geweiht. Später schwor er den Revolutionären in Frankreich die Treue und wurde Erzbischof von Paris, bevor er



Statue des heiligen Martin in der Pfarrkirche Wittnau.



Die Gemeinde Wittnau mit ihrer Pfarrkirche, wie sie sich vom Martinsweg aus präsentiert. (Fotos: Jacques Rime)

1794 guillotiniert wurde. Beachtung verdient in der Kirche die moderne Statue des heiligen Martin von Tours, der seinen Mantel teilt. Diese berühmte Geste machte Martin zu einer Ikone der christlichen Nächstenliebe. In der Kirche findet sich Informationsmaterial, darunter eine Broschüre, die den Spaziergang auf dem Martinsweg Wittnau erläutert.

Ein Meditationsweg

Die Route steigt oberhalb des Dorfes an und bietet eine schöne Aussicht auf die Region. Dann kommt der Wald, in dem sich eine Lourdesgrotte befindet. Sie stammt aus dem Jahr 1902. Kurz darauf zweigt der Martinsweg vom markierten Weg ab. Er ist mit zwölf modernen Stelen markiert, die den alten Kreuzweg ersetzt haben. Dieser Meditationsweg mündet auf dem Plateau des

Buschbergs, wo Sie die Kapelle entdecken. Doch was wie eine Kapelle aussieht, ist ein Unterstand für Pilger, 1868 errichtet. Der eigentliche Gegenstand der Verehrung, ein Kruzifix, ist dahinter in einer kleinen Ädikula zu sehen. Die Wallfahrt hat ihren Ursprung im 17. Jahrhundert in der wundersamen Rettung eines Müllers aus Kienberg im Kanton Solothurn. Das Ereignis ist im Wunderbuch der Abtei Mariastein überliefert. Der Mann war auf dem Heimweg mit einem Mühlstein, der von vierzehn Pferden gezogen wurde. Es kam zu einem Unfall. Der Müller stürzte und der Wagen mit dem schweren Stein hätte seine Beine zerquetschen müssen. Aber nein, er blieb unverletzt! Dieses Wunder machte viel von sich reden. Seitdem sind viele Gläubige hierhergekommen, um zu beten. Und sie tun es auch heute noch.

Das Fricktal

Während mehrerer Jahrhunderte verlief die Grenze der Eidgenossenschaft durch Wittnau, doch das Dorf selbst lag auf der Aussenseite. Wittnau gehörte zum Fricktal, das bis 1797 in österreichischem Besitz war. Zu diesem Zeitpunkt wurde die Region im Friedensvertrag von Campo Formio formell an Frankreich abgetreten. Später wurde es der Schweiz und dem 1803 gegründeten neuen Kanton Aargau zugeschlagen. Das Fricktal blieb im Gegensatz zum (reformier-

ten) Berner Teil des Aargaus und den (gemischten) aargauischen Vogteien katholisch und wurde den Kirchenreformen von Kaiser Joseph II. unterworfen. Dieser gab dem Josephismus, d. h. der Kontrolle der Kirche durch den Staat, seinen Namen. Im 19. Jahrhundert war das Land, insbesondere die Region Rheinfelden, für die altkatholische oder christkatholische Bewegung empfänglich. Der Einfluss des habsburgischen Josephinismus könnte diesen Erfolg zum Teil erklären. (JR)



Hier beginnt der modern gestaltete Kreuzweg.



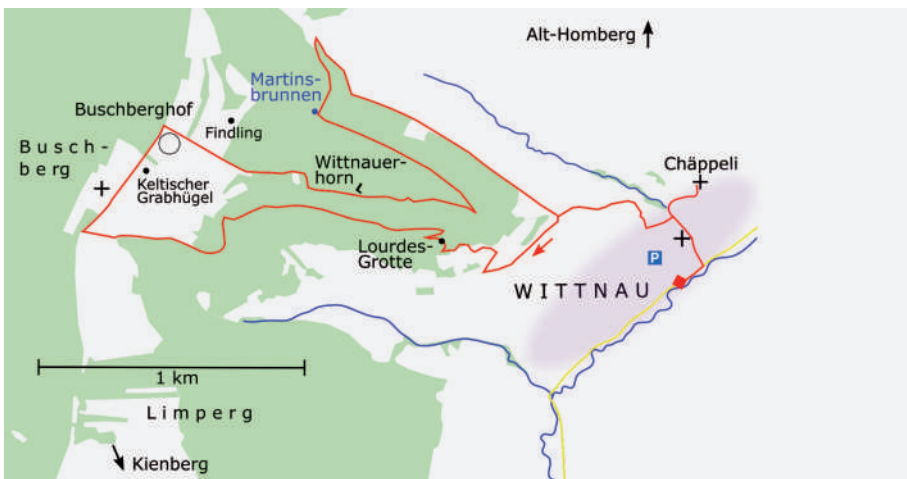
Hinter der Schutzkapelle steht das verehrte Kruzifix.



Die Schutzkapelle am Buschberg.

Gehen Sie weiter auf der Strasse, die zum Buschberghof führt. Etwa 100 Meter zu Ihrer Linken befindet sich die Grenze zwischen den Kantonen Aargau und Basel-Landschaft. Kurz vor dem Wald können Sie auf der anderen Seite eine kleine Erhebung erkennen, auf der keltische Gräber gefunden wurden. Beim Buschberghof biegen Sie rechts ab, um

nach Wittnau abzustiegen. Wenn Sie möchten, können Sie bei einem kleinen Abstecher einen Findling besichtigen. Ich empfehle Ihnen vor allem bei der Ruine des Wittnauerhorns, die mitten im Wald liegt, zu verweilen. Über die Geschichte dieser befestigten Anlage, von der man ein langes, beeindruckendes Stück Mauer sehen kann, ist nur wenig bekannt.



Man weiss jedoch, dass die Stelle in der Vorgeschichte, der Spätantike und wohl auch im frühen Mittelalter besiedelt war. Dieser Zufluchtsort in der Nähe des turbulenten barbarischen Germaniens war damit etwa zu der Zeit bewohnt, als Sankt Martin im 4. Jahrhundert die gallischen Landschaften durchstreifte.

Zum Martinsbrunnen

Nach dem Abstieg führt der markierte Weg nach rechts zur Lourdesgrotte. Sie können den Weg natürlich auch als Abkürzung nehmen, doch ich empfehle, den Weg links zum Martinsbrunnen zu nehmen. Diese sagenumwobene Quelle hatte den Ruf, die Heimat der guten Feen der Region zu sein. Später gab man ihr den Namen des Bischofs von Tours. Zurück im Dorf lohnt sich der Weg zum «Chäppeli», wo sich Kopien von drei ehrwürdigen Statuen befinden, die den heiligen Martin, die heilige Katharina von Alexandria und die heilige Anna mit Maria darstellen.

In der Broschüre zum Martinsweg wird die These aufgestellt, dass die Statuen aus der Kapelle des nahegelegenen Schlosses Homberg (oder Alt-Homberg) stammen, das beim verheerenden Erdbeben von 1356 zerstört wurde. Auch zeige das Gesicht des heiligen Martin nicht das eines Soldaten, sondern dasjenige eines Troubadours aus dem 13. Jahrhundert.

Jacques Rime

Praktische Informationen

Distanz: 8,6 km; Marschzeit: 2 h 30.
Anreise mit dem öV: Bus 136 ab Aarau Richtung Frick bis Haltestelle Wittnau Milteldorf. Parkplätze beim Gemeindehaus. Von der Bushaltestelle (404 m. ü. M.) Richtung Kirche, dann folgen Sie dem Fussweg zum Buschberg. Kurz nach der Lourdesgrotte biegt der Martinsweg links in einen Weg ein, der leicht zum Plateau des Buschbergs ansteigt. Gehen Sie zur Kapelle und dann zum Gut Buschberg (689 m. ü. M.), wo Sie rechts abbiegen. Danach den Weg durch den Wald hinunter, vorbei an der Ruine des Wittnauerhorns (669 m. ü. M.). Nach 500 Metern links zum Martinsbrunnen und 300 Meter danach rechts dem Waldrand entlang hinab. An der Kreuzung der Kirchmattstrasse und der Kehrstrasse gehen Sie zum Chäppeli und wieder zurück.

Vom inszenierten Gerippe zur stilisierten Silberfigur – oder: Schaute Bruder Klaus selbst zum Rechten?

Der Volksaltar in der Sachsler Kirche ist ein Meisterwerk der sakralen Kunst des 20. Jahrhunderts in der Schweiz. Er birgt eine silbervergoldete Liegefigur des Bruder Klaus, die dessen Gebeine enthält. Die Geschichte, wie es dazu kam, nahm ihren Ausgang mit der Inszenierung seines Gerippes in barocker Manier im Jahr 1732 und erfuhr vor 90 Jahren einen Höhepunkt. Sie darf als ebenso ungewöhnlich wie geglückt bezeichnet werden.

Es war ein Ereignis für die ganze Schweiz: Nicht nur hielt ein Bundesrat die Festansprache, auch die Printmedien aller Landessprachen und unterschiedlicher Ausrichtung berichteten darüber. Noch am selben Abend strahlte Radio Beromünster eine Sondersendung aus: Am Sonntag, 16. Dezember 1934, wurden die sterblichen Überreste von Bruder Klaus in der Kirche von Sachseln in Anwesenheit von über 2000 Gläubigen völlig neu präsentiert.



Die Reliquiennische auf dem Grabaltar von 1732 (bis 1934). (Foto: Foto Reinhard, Sachseln)

Bruder Klaus als barocker «Katakombenheiliger»

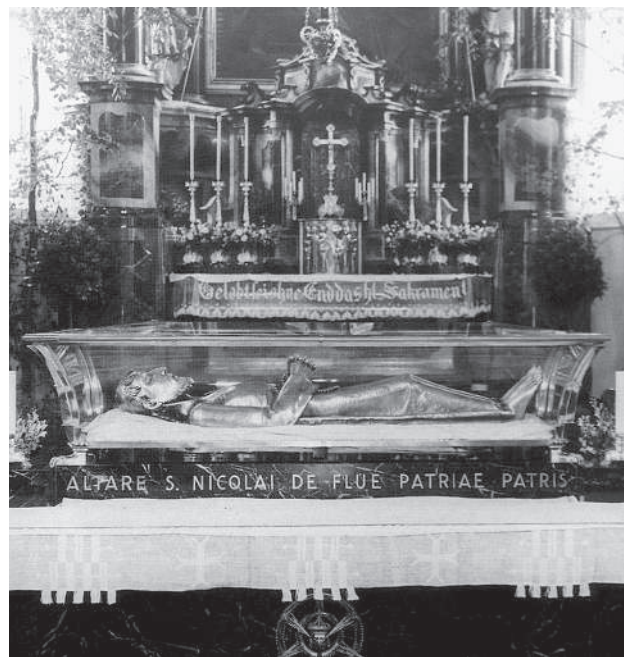
Seit 1732 waren die Gebeine von Bruder Klaus auf dem Grabaltar unter dem Chorbogen der Sachsler Kirche ausgestellt, vergleichbar den damals in vielen Kirchen verehrten Katakombenheiligen: Das Skelett des Verehrungswürdigen war mit einem einfachen, aber reich verzierten braunen Rock umhüllt. Überwölbt

wurde der Grabaltar von einem mächtigen Säulenbaldachin, sodass die bühnenartige Reliquiennische das Zentrum des Kirchenraums bildete und der Hochaltar von ihr fast völlig verdeckt wurde.

Davon blieb 1934 nichts mehr übrig. Die Gebeine des Verehrten befanden sich jetzt auf einem neu geschaffenen marmornen Altar in einem gläsernen Sarg, allerdings noch immer unter dem Chorbogen der damals neu erbauten Kirche. So war der Blick vom Kirchenschiff auf den Hochaltar wieder frei.

Unzufriedenheit im 20. Jahrhundert

Wie es zu dieser umfassenden und allseits begrüßten Neugestaltung der Grabanlage von Bruder Klaus kam, ist in verschiedener Hinsicht bemerkenswert. Ein Grund war sicherlich, dass die theatralische Zurschaustellung des Gerippes von Bruder Klaus und das damit verbundene barocke Pathos vielen Menschen zu Anfang des 20.-Jahrhunderts kaum mehr zugänglich waren. Selbst Robert Durrer, der geschichtsbewusste Verfasser des monumentalen Quellenwerks zu Bruder Klaus, urteilte 1921: Die Fassung der Reliquien von 1732 erscheine «unserem modernen Empfinden barbarisch» und erinnere an «fernabliegende altamerikanische Kulturen». Und Meinrad Burch, jener Goldschmied, der dreizehn Jahre später den Auftrag für die neue Hülle der Gebeine des Seligen erhalten sollte, notierte 1960 rückblickend: «Aus meiner Jugendzeit habe ich die Gestalt von Bruder Klaus mit den Reliquien im barocken Altar in unvergesslicher Erinnerung. Sie war derb und furchterregend.» Der Wandel des ästhetischen Erlebens und die neue Zeit erforderte im 20. Jahrhundert eine neue Lösung.



Der Bruder-Klausen-Altar von 1934. (Foto: Foto Reinhard, Sachseln)

Der Sachsler Pfarrer Johannes Huber war die treibende Kraft für die Neugestaltung. Er berief sich nicht auf den Zeitgeschmack, sondern hatte theologisch-liturgische Argumente. Ihm folgten sowohl der Churer Bischof Laurenz Matthias Vincenz als auch sein Pfarrhelfer Pius Britschgi.

Den Hochaltar sichtbar machen

Vor allem mit dem Argument der Wiederherstellung der Hierarchie im Kirchenraum hatte Pfarrer Huber die Unterstützung der Kirche für sein Vorhaben erlangt, namentlich die seines bereits genannten Bischofs. Durch umsichtiges Miteinbeziehen aller weiteren massgeblichen Stellen, insbesondere der Mitglieder des Gemeinderats von Sachseln, kam er mit seinen Anliegen auch bei den Behörden und der Bevölkerung zum Ziel. Doch dass das «Unternehmen» auch in künstlerischer Hinsicht überaus erfolgreich ausging, verdankt sich einer Reihe von glücklichen Umständen bzw. Fügungen.

Ein Exponent der kirchlichen Moderne ...

Pfarrer Huber beauftragte 1933 den Basler Architekten Gustav Doppler senior, Pläne zu entwerfen, da dieser «seit Jahr und Tag während seines Sachsler Ferienaufenthalts über eine allfällige Neugestaltung Studien

gemacht» habe. Doppler gehörte zur nicht kleinen Gruppe von Personen, welche die barocke Grabanlage als Fremdkörper in der dem Spätrenaissancestil verpflichteten Sachsler Kirche empfanden. Im Gegensatz zu Pfarrer Huber leiteten ihn insbesondere ästhetische Erwägungen. Grossen Einfluss auf das schliesslich ausgeführte Konzept hatten zudem die Vorschläge zweier in der Zentralschweiz anerkannter Persönlichkeiten: des bereits erwähnten Stanser Staatsarchivars Robert Durrer sowie des Luzerner Juristen und Kunstverständigen Hans Meyer-Rahn.

... macht einen Besuch in Zürich

Nicht zu erschliessen ist, wie die am Planungsprozess Beteiligten auf den Goldschmied Meinrad Burch (1897–1978) gestossen waren, den sie dann später zum ausführenden Künstler für die Liegefigur kürten. Umso interessanter sind darum dessen eigene Erinnerungen: Eines Tages (Anfang Sommer 1934), notierte Burch 1960, sei kurz vor Mittag ein älterer, ihm unbekannter Herr in sein Geschäft an der Zürcher Bahnhofstrasse eingetreten und habe schroff und mit Basler Dialekt nach den Kosten einer silbernen Figur gefragt, ohne freilich auszuführen, wie gross und welcher Art diese sein sollte. Auf Burchs Rückfrage und seine Bemerkung, er müsse zuerst ein Modell anfertigen, um eine Auskunft geben zu können, habe der Unbekannte ungehalten geantwortet: natürlich Lebensgrösse; überdies brauche eine Auskunft nicht genau zu sein, und die Zeit dränge. Da sei ihm, Burch, der Gedanke gekommen, dass es sich um eine Figur für Bruder Klaus handeln könnte. Geistesgegenwärtig versprach er darauf ein Modell, wobei auch der Einwand, dieses müsse aber in wenigen Tagen in Sachseln vorliegen, ihn nicht davon abhielt, die Gelegenheit beim Schopf zu packen. Erst später habe er erfahren, dass der Unbekannte «der nicht höfliche Herr Doppler aus Basel war». Mit der geschilderten, seltenen Begegnung begann die Geschichte der Entstehung eines, wenn nicht des Hauptwerks von Meinrad Burch-Korrodi, jenes Werks jedenfalls, mit dem ihm international der Durchbruch als Goldschmied gelingen sollte. 1951 erhielt er sogar die höchstmögliche Auszeichnung für einen Goldschmied, den goldenen Ehrenring der Goldschmiedekunst.



Grabaltar und Silbersarkophag mit den Gebeinen von Bruder Klaus in der Kirche von Sachseln heute.
(Foto: Bruder-Klausen-Stiftung Sachseln)

Die Arbeit am Modell

Unter grosstem Zeitdruck und dem Einbezug aller Mitarbeiter entstand nach Doppplers Auftritt im Atelier Burch ein Modell für die Liegefigur von Bruder Klaus, und zwar im selben Material wie das geplante Werk. Bei der ersten Sitzung, im Juli 1934, lag es der zuständigen Kommission vor; auch das Modell des Architekten Doppler für den ganzen Altar stand zur Verfügung. Wobei neben dem Pfarrer und dem Gemeindepräsidenten Doppler selbst dieser Kommission angehörte; dazu kamen zwei etablierte Obwaldner Kunstschaffende, der Maler Anton Stockmann und der Holzbildhauer Beat Gasser. Wohl war bereits vorentschieden, dass Burch den Auftrag zur Ausführung bekommen sollte, nur sein Modell wurde nämlich vorgestellt. «Nach längerer Diskussion», heisst es, «wird der Auftrag für die Büste, welche die Reliquien des Seligen bergen soll, Herrn Burch gegeben.» Und dies, wie die Aufträge für alle weiteren Arbeiten, lediglich fünf Monate vor der Einweihung der neuen Grabanlage.

Die Arbeit an der Silberfigur

Deswegen arbeiteten auch bis zu acht Gehilfen gleichzeitig an der Figur und ihren einzelnen Teilen. In all den Berichten über die Einweihung der neuen Grabanlage, am 16. Dezember 1934, wird Burchs moderne Silberfigur indes kaum erwähnt. Im Zentrum der Predigten und Reden, speziell jener von Bundesrat Philipp Etter,

stand nicht die neue Grabanlage und deren künstlerische Ausführung, sondern – verständlicherweise – die Botschaft des Verehrungswürdigen für die damalige, schwierige Vorkriegszeit.

Der Volksaltar von 1976

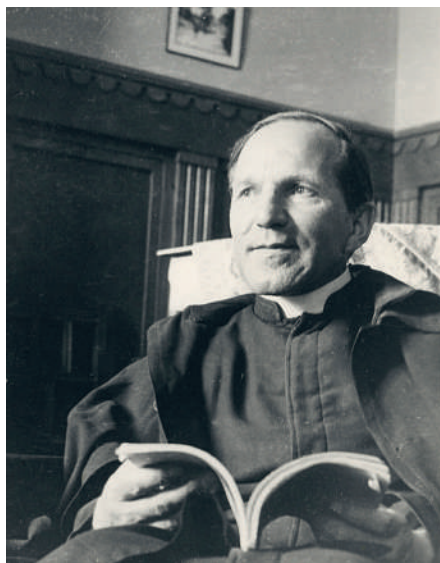
Dass Form und Ausführung des Glassargs, für den der Luzerner Goldschmied Arnold Stockmann, der ernsthafteste Konkurrent von Burch, den Auftrag bekommen hatte, nicht wirklich zur Silberfigur passte und deren grossartige, durchgeistigte Auffassung beeinträchtigte, stellte sich im Laufe der folgenden Jahre immer deutlicher heraus. 1967 wurde der ursprüngliche Glassarg durch einen einfacheren ersetzt. Und schliesslich stellte man im Anschluss an die Liturgiereform des Zweiten Vatikanischen Konzils auch in Sachseln Überlegungen an, wo der nun erforderliche Volks- oder Zelebrationsaltar aufgestellt werden und wie dieser aussehen könnte. Das führte 1976 zur heutigen, vom Sachsler Bildhauer Alois Spichtig realisierten, sowohl ästhetisch als auch liturgisch überzeugenden Lösung: Sie integriert Meinrad Burch-Korrodis silbervergoldete Liegefigur von Bruder Klaus in einen gleichermassen als Tisch wie als Grab konzipierten Blockaltar aus schwarzem Marmor. *Urs-Beat Frei*

Urs-Beat Frei ist Spezialist für christliche Sakralkunst und -kultur. Er hat ein Mandat als Konservator des Luzerner Stiftsschatzes und arbeitet als freischaffender Berater und Autor. (Gekürzte Fassung des Artikels.)

Ein Blog über den Westschweizer Theologen Maurice Zundel

Der Schweizer Theologe Maurice Zundel (1897–1975) ist in der Deutschschweiz noch wenig bekannt. Doch Werk und Wirken des gebürtigen Neuenburgers werden zu dessen 50. Todestag am 10. August 1975 durch Claude Bachmann einerseits wissenschaftlich im Rahmen einer Doktorarbeit, andererseits aber auch in einem ansprechenden Blog nachgezeichnet. Bachmann studierte in Chur und Paris Theologie und hat sich zum Ziel gesetzt, vor allem die Person Maurice Zundel bekannt zu machen.

Der Priester Maurice Zundel hat insgesamt 21 Bücher geschrieben, von denen bislang aber lediglich zwei auf Deutsch übersetzt wurden. Darüber hinaus war er Seelsorger und gefragter Referent; so hielt er beispielsweise auf Einladung von Papst Paul VI. vor dem Kardinalskollegium Vorträge während der Fastenexerzitien.



Maurice Zundel, Priester und Autor. (Foto: Susi Pilet)

Deutlich grösser ist die Bekanntheit von Maurice Zundel in der Westschweiz, insbesondere in Lausanne, wo dieser von 1945 bis zu seinem Tod gelebt und in der Pfarrei Sacré-Coeur als Vikar gewirkt hat.

Entsprechend breit sind hier, wo sich seit langen Jahren eine Stiftung des Vermögens Zundels angenommen hat, die Möglichkeiten, diesen bedeutenden Theologen und spirituellen Schriftsteller in diesem Jahr kennenzulernen.

Espace Maurice Zundel

Am augenfälligsten ist hierbei der im vergangenen Jahr eröffnete Espace Maurice Zundel, gleich beim Ausgang des Bahnhofs von Lausanne. In diesem in der Art einer City-Kirche betriebenen Zentrum wird auch besonders die Spiritualität des Namensgebers vermittelt. «Seine Gedanken», so heisst es dort einleitend, «erreichen die Tiefe des Seins und eröffnen einen unendlichen Raum». Sein Werk, so Marc Donzé, Priester und erster Präsident der Stiftung Maurice Zundel, erfahre eine anhaltende und wachsende Beachtung und Anerkennung. (ms)

Link zum Blog: www.thchur.ch/maurice-zundel

Das Leben von Niklaus von Flüe und Dorothee als Rundumerlebnis

In Bethanien im Kanton Obwalden lädt eine 360°-Multimedia-Show zu Begegnungen mit Bruder Klaus und Dorothee von Flüe ein. Hinter der innovativen Idee stehen Silvère und Anny Lang von der Gemeinschaft Chemin-Neuf, welche das Gästehaus Kloster Bethanien betreiben.

Der Raum wirkt komplett verändert und bietet dennoch ein Erlebnis im ursprünglichen Sinn: Im früheren Schwimmbad des Klosters lässt sich auch heute wieder eintauchen. Neu geschieht dies jedoch mit allen Sinnen. «Lumeum» heisst die multimediale Ausstellung, und sie will ein Erlebnis sein, bei dem Geschichten lebendig werden.

Das Publikum berühren

So wird denn auch zu einer immersiven Reise in das Leben von Niklaus und Dorothee eingeladen. Und immersiv ist hier wörtlich als das Ein- oder Abtauchen in die mit Bild und Ton geschaffene Umgebung gemeint, die nicht nur den Verstand, sondern auch die Emotionen



Im früheren Hallenbad des Klosters Bethanien können Szenen aus dem Leben von Bruder Klaus und Dorothee in einer eindrücklichen Multimediainszenierung betrachtet werden. (Foto: zvg)

der Besuchenden ansprechen will. Dabei wird bewusst auf die Möglichkeiten der neuen Kommunikationsmittel gesetzt, die das Publikum berühren wollen. «Licht, Farben, Töne, Klänge, Musik und Sprache» füllen den Raum, wie es Silvère Lang beschreibt. Der Regisseur verwendete dazu gut 100 Ölgemälde von Olivier Desvaux, die er gemeinsam mit weiteren Kunstschaffenden zur Multimedia-Show verarbeitet hat. Dazu

wurde aus einer vielfältigen Palette von Musik, Klangeffekten und Texten ein Gesamtwerk erarbeitet, das den Besuchenden auch den Alltag zur Lebenszeit von Bruder Klaus zeigen will, wie er sich aus historischen Quellen, aber in moderner Form dargestellt, rekonstruieren lässt. (ms)

«Niklaus und Dorothee Alive» kann gleichzeitig von maximal 50 Personen besucht werden. Informationen und Reservationen unter www.lumeum.ch



Trauerkerze

Der Zusppruch «In jedem Ende steht ein Anfang» auf dieser besonderen Fotokerze begleitet und tröstet in den Stunden des Abschieds von einem lieben Menschen und im Gedenken an ihn.

Masse: Höhe 16 cm, Durchmesser 6 cm
Preis: CHF 10.– / mit Spende: CHF 15.–



Auferstehungskerze

Diese schön verzierte Kerze mit einem von unserer Mitarbeiterin Rita Stöckli gemalten Bild symbolisiert Auferstehung und Licht im Dunkel.

Tischkerze: Höhe 16 cm, Durchmesser 6 cm
Preis: CHF 11.50 / mit Spende: CHF 16.50
Grabkerze: Höhe 15 cm (mit Deckel), Durchmesser 6 cm
Preis: CHF 6.70 / mit Spende: CHF 11.70



Buch von Anselm Grün

«Jeder Tag ein Weg zum Glück», so der Titel des Buches von Benediktinerpater Anselm Grün. Seine Botschaft ist einfach – und kann ein Leben doch verwandeln: Das Glück wächst in unserem Herzen, jeden Tag aufs Neue.

Masse: 10,8 × 15,2 cm, 160 Seiten, gebunden
Preis: CHF 11.– / mit Spende: CHF 16.–



Handschmeichler «Ein Engel für dich»

Dieser Schutzengel, neu in Silber-Bronze aus dem Benediktinerkloster Maria Laach, passt genau in eine Hand. Rückseitig auf der Verpackung ist ein Gedicht von Anselm Grün aufgedruckt.

Masse: 4,2 × 2,8 cm; in Kartonschachtel
Preis: CHF 14.50 / mit Spende: CHF 19.50



Kreuz «Haussegen»

Das Haussegenskreuz aus Edelstahl, Oberfläche elektrolytveredelt, mit schriftgelasertem Satz «Wo Glaube da Liebe, wo Liebe da Friede, wo Friede da Segen, wo Segen da Gott, wo Gott da keine Not».

Masse: 12,6 × 12,6 cm Seitenlänge, 4 mm Dicke (mit Aufhänger)
Preis: CHF 39.– / mit Spende: CHF 44.–

Verkaufsbedingungen

Die Produkte aus unserem IM-Shop stammen alle von ausgewählten kirchennahen Herstellern oder direkt von der Inländischen Mission. Die Verkaufspreise der Artikel orientieren sich an den Herstellungskosten, beinhalten aber noch nicht das Porto und die Verpackung. Das Porto kann wegen der relativ hohen Paketpost-

tarife hoch ausfallen. Mit einer Bestellung verpflichten Sie sich, den gesamten Rechnungsbetrag inklusive Porto und Verpackung zu überweisen. Da der Versand ins Ausland sehr teuer und mit den Zollformalitäten äusserst aufwendig ist, liefern wir nur an eine Schweizer Adresse. Zur Bezahlung der Rechnung bitten wir Sie, ausschliesslich den zugesandten Einzahlungs-

schein mit QR-Code zu verwenden. Mit jedem Einkauf können Sie eine Spende an die Inländische Mission zugunsten von Kirchenrenovationen und Seelsorgeprojekten leisten. Sollten Sie Mängel an einem Produkt feststellen, bitten wir Sie, dies innert 10 Tagen der Geschäftsstelle der Inländischen Mission mitzuteilen. Wir danken herzlich für jede Bestellung!

Bestellformular IM-Shop

Artikel	Anzahl	Preis <input type="checkbox"/> mit Spende <input type="checkbox"/> ohne Spende

Sie erhalten die bestellten Artikel mit einer Rechnung, welche auch die Porto- und Verpackungskosten beinhaltet. Für Rückfragen: 041 710 15 01

Vorname, Name:

Strasse, Nr.:

PLZ, Ort:

Tel.-Nr./E-Mail:

Unterschrift:

Bitte in einem
Couvert
senden an:

Inländische Mission

Geschäftsstelle

IM-Shop

Forstackerstrasse 1

4800 Zofingen

Besten Dank für Ihre Bestellung!

Empfangsschein

Konto / Zahlbar an
CH98 0900 0000 6079 0009 8
IM - Inländische Mission
Renovationsfonds
6300 Zug

Zahlbar durch (Name/Adresse)

Währung Betrag

CHF

Annahmestelle

Zahlteil



Währung Betrag

CHF

Konto / Zahlbar an
CH98 0900 0000 6079 0009 8
IM - Inländische Mission
Renovationsfonds
6300 Zug

Zusätzliche Informationen
2025/04 IM-Magazin 2025

Zahlbar durch (Name/Adresse)

Empfangsschein

Konto / Zahlbar an
CH98 0900 0000 6079 0009 8
IM - Inländische Mission
Renovationsfonds
6300 Zug

Zahlbar durch (Name/Adresse)

Währung Betrag

CHF

Annahmestelle

Zahlteil



Währung Betrag

CHF

Konto / Zahlbar an
CH98 0900 0000 6079 0009 8
IM - Inländische Mission
Renovationsfonds
6300 Zug

Zusätzliche Informationen
2025/04 IM-Magazin 2025

Zahlbar durch (Name/Adresse)



IM - Inländische Mission
MI - Mission Intérieure
MI - Missione Interna
MI - Missiun Interna

**Jetzt mit TWINT
spenden!**



QR-Code mit der
TWINT App scannen



Betrag und Spende
bestätigen



Dank Ihrer Spende können 57 Seelsorge-
projekte in der ganzen Schweiz und
bedürftige Priester unterstützt werden!
Wir danken Ihnen ganz herzlich!

Spenden werden ab 50 Franken verdankt.
Ab 100 Franken Spenden pro Jahr wird eine
Spendenbescheinigung für die Steuererklärung
ausgestellt.



IM – Inländische Mission
 MI – Mission Intérieure
 MI – Missione Interna
 MI – Missiun Interna

Herr
 Max Muster
 Musterstrasse 99
 9999 Musterort

Zofingen, 18. August 2025

Unsere Betttagssammlung zugunsten von Seelsorgeprojekten in der ganzen Schweiz und für bedürftige Priester

Liebe Leserin, lieber Leser

Dank der Betttagssammlung 2025 kann die Inländische Mission 57 Seelsorgeprojekte auf allen Ebenen des kirchlichen Lebens in der Schweiz sowie einzelne Priester unterstützen, die aus gesundheitlichen Gründen oder wegen einer zu kleinen Pension auf Hilfe angewiesen sind.

Dank innovativen und kreativen Seelsorgeprojekten, Grossanlässen und Feiern in Gruppen finden Kinder, Jugendliche und Erwachsene – also Christinnen und Christen jeglichen Alters – Beheimatung und Gemeinschaft in der Kirche. Ausserdem ermöglicht Ihre Spende Hilfe am Rande unserer Gesellschaft und über die Pfarrei hinaus die wichtige Spezialseelsorge.



Privatspenden sind angesichts des Rückgangs der Kirchenkollekten besonders wichtig. Wir sind Ihnen deshalb besonders dankbar, wenn Sie mittels des neuen QR-Einzahlungsscheines oder via TWINT eine Überweisung vornehmen können. Jeder eingehende Spendenfranken kommt dabei vollumfänglich und direkt den Projekten zugute – ohne Abzug von Unkosten.

Der Vorstand und die Geschäftsstelle der Inländischen Mission danken Ihnen von Herzen für Ihre wertvolle und treue Unterstützung! Wir wünschen Ihnen einen besinnlichen Betttag und gute Herbsttage – bleiben Sie gesund und munter!

Mit herzlichen Grüssen
Inländische Mission


 Urban Fink-Wagner
 Geschäftsführer

Jetzt mit TWINT spenden!

-  QR-Code mit der TWINT App scannen
-  Betrag und Spende bestätigen



IM-Magazin

Post CH AG

AZB
 CH-4800 Zofingen
 P.P. / Journal

99999 /

Bild Titelseite: Scan Instagram «Glaubenspiazza»; Bild Seite 2: Buchcover Verlag Herder.

IMPRESSUM

Herausgeber Inländische Mission (IM), Geschäftsstelle, Forstackerstrasse 1, 4800 Zofingen, Telefon 041 710 15 01, E-Mail info@im-mi.ch | **Layout und Redaktion** Urban Fink-Wagner, Martin Spilker, Bruno Breiter | **Texte** Urban Fink-Wagner (ufw), Martin Spilker (ms), Jacques Rime, Urs-Beat Frei, Inländische Mission | **Fotos** Titelbild: Scan Instagram «Glaubenspiazza»; S. 2: Cover Verlag Herder; S. 3: Marco Schmid; S. 4–5: Paebi/CC-BY-3.0; zVg; Rick Morais/CC-BY-3.0 (Weltjugendtag 2023); S. 6–7: Jacques Rime; S. 8–9: Foto Reinhard; Bruder-Klausen-Stiftung; S. 10: Susi Pilet, zVg; S. 11: Inländische Mission | **Übersetzung** Adrien Vauthey (F), Ennio Zala (I) | **Druck** merkur medien AG, Langenthal | Erscheint viermal im Jahr auf Deutsch, Französisch und Italienisch | **Auflage** 37 000 Ex. | **Abonnement** Die Informationsschrift geht an alle Spenderinnen und Spender des Vereins. Sie profitiert vom vergünstigten Posttarif. | **Spenden-Konto** IBAN CH98 0900 0000 6079 0009 8.



IM – Inländische Mission
 MI – Mission Intérieure
 MI – Missione Interna
 MI – Missiun Interna

Inländische Mission | Geschäftsstelle
 Forstackerstrasse 1 | 4800 Zofingen
 Tel. 041 710 15 01 | info@im-mi.ch | www.im-mi.ch